

gewöhnliche Fehlerhaftigkeit der Migneschen Reproduktion des Pittaciolus hingewiesen, die ein Abdruck der Ausgabe vor Sirmond sein will¹⁰⁾.

Mißlich bei diesen Feststellungen und Vermutungen über den Text ist es, daß man Sirmonds Druckvorlage nicht zur Hand hat. Sirmond stellte seinen Pittaciolusabdruck mit den Worten vor: „Nunc primum edita (scil. Collectio) ex veteri Codice Ecclesiae Laudunensis“; Sirmon gab als EditionsVorlage also „eine alte Handschrift der Kirche von Laon“ an, an welchem Ort der jüngere Hinkmar selbst gewirkt hatte. Von der Provenienz dieser Vorlage her erhält Sirmonds Ausgabe ihren besonderen Wert, wenn man nur der Genauigkeit seiner Wiedergabe sicher sein könnte, denn Sirmond hatte die bei älteren Editoren nahezu durchgängig anzutreffende Eigenart, oder besser: Unart, die Texte aufzubessern, um sie an Vorlagen näher heranzuführen und zugleich verständlicher zu machen¹¹⁾.

Sirmonds Druckvorlage läßt sich bestimmen. Sehr wahrscheinlich war es der Cod. Par. lat. 5095, den einst Bischof Dido von Laon († 895), Hinkmars zweiter Nachfolger, seiner Kathedralkirche geschenkt hatte; auf fol. 1 der Handschrift steht der Eintrag¹²⁾: *Hunc librum dedit dominus dido episcopus deo et sancte marię. Si quis abstulerit, iram dei et eiusdem genericis offensam incurrat*. Über den Koadjutor und späteren Erzbischof von Reims (1668–1710) Ch.-M. Le Tellier kam die Handschrift mit dessen Büchersammlung 1700 in die königliche Bibliothek nach Paris. Jacques Sirmond hatte aus ihr Anastasius-

wohl der von ihm zitierte und sich auf das Urteil des Paläographen de Salis berufende A. Prost, *Caractère et signification de quatre pièces liturgiques composées à Metz en latin et en grec au IX^e siècle*, *Mémoires de la Société Nationale des Antiquaires de France* 37 (1876) S. 150 mit Anm. 1 von „verschiedenen Händen des endenden 9. und 10. Jahrhunderts“ spricht. W. Lipphardt, *Der karolingische Tonar von Metz* (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 43, 1965) bes. S. 6 f. datierte die Handschrift in das letzte Drittel des 9. Jahrhunderts und auch O. G. Oexle, *Die Karolinger und die Stadt des heiligen Arnulf, Frühmittelalterliche Studien* 1 (1967) S. 302 sprach sich für „das ausgehende neunte Jahrhundert“ aus. Während Kantorowicz den Kaiserhymnus *Ave sacer imperator Carole* (fol. 77v) Karl dem Kahlen und dessen Metzzer Krönung im Jahre 869, dem Jahre des Pittaciolus, zusprach, will Oexle (S. 303 ff.) Karl den Großen in dem gefeierten Karl sehen, und K.-U. Jäschke, *Zu Metzger Geschichtsquellen der Karolingerzeit*, Rhein. Vjbl. 33 (1969) S. 1 ff. stimmte diesem Vorschlag zu.

¹⁰⁾ Migne PL 124 Sp. 993–1026; dazu Meyer (aus Speyer), *Nachrichten Göttingen* 1912 S. 220 und Anm. 1. Doch auch Meyers Angaben müssen ergänzt werden.

¹¹⁾ Vgl. die Beobachtung von Schrörs, Hinkmar von Reims S. 7 f. mit Anm. 16. Auch H. Mordek, *Der Codex Andegavensis Jacques Sirmonds*, *Traditio* 25 (1969) S. 485 ff., bes. S. 491 ff. kommt zu dem Schluß, daß „Sirmonds Angaben ... also offensichtlich nicht immer ganz genau zu nehmen“ sind; vor allem habe er harmonisierend gearbeitet. In ähnlicher Weise ist z. B. J. Gretser (1562–1625) bei seiner Edition der *Vita Gregorii VII* des Paul von Bernried verfahren (*Commentarius Pauli Bernriedensis, antiqui scriptoris, de Vita Gregorii VII. Pontificis Maximi*, Ingolstadt 1610, S. 19–254); im Gretzerschen Druck sind die Briefe Gregors VII., die in Pauls von Bernried Biographie stehen, nach dem gedruckten Register Gregors VII. „verbessert“, vgl. *Studi Gregoriani* 5 (1956) bes. S. 311 f.

¹²⁾ Zu Einträgen, die Dido als Schenker nennen, vgl. L. Delisle, *Le cabinet de manuscrits de la Bibl. Nat.* 2 (1874) S. 375 und *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie* 8, 1 (1928) Sp. 1325 f. Zu Unrecht zählt C. de Clercq, *La législation religieuse franque* 2 (1958) S. 226, 239 den Codex dem 10. Jahrhundert zu.